

Reinhard Koch-Oehmen

SELBSTLERNSTUNDEN -

EIN KONZEPT ZUR DURCHFÜHRUNG VON LERNZEITEN

VORBEMERKUNG

Dieses von mir entwickelte Konzept ist als Diskussionsgrundlage für die Implementierung von Lernzeiten gedacht, die gemäß dem Erlass vom 5.5.2015 an nordrhein-westfälischen Ganztagschulen durchgeführt werden sollen. Die konkrete Ausgestaltung dieser Lernzeiten wird den einzelnen Schulen überlassen. Gemäß dem folgenden Konzept werden sie als Selbstlernstunden realisiert.

INHALTSVERZEICHNIS:

Konzept für Selbstlernstunden	S. 1 - S. 4
Erläuterungen zum Konzept für Selbstlernstunden	S. 5 - S. 6
Regeln für die Selbstlernstunden	S. 6

KONZEPT FÜR SELBSTLERNSTUNDEN

Warum Selbstlernstunden?

In den Selbstlernstunden geht es darum, dass die Schüler(innen) im Rahmen kooperativen Lernens (Kleingruppen und Tandems) und in Einzelarbeit selbstständig üben, selbstständig methodengeleitet lernen und Lernprodukte erstellen.

In den unteren Jahrgängen der Sekundarstufe I wird in den Selbstlernstunden für mehrere Fächer (insbesondere D, E und M) gelernt. Diese Stunden werden von den Tutor(inn)en betreut. (In den oberen Jahrgängen findet eine Spezialisierung in fachgebundenen Selbstlernstunden statt.)

Arbeitsplanung

Für die Einrichtung von Selbstlernstunden gibt es folgenden Grund: Die Schüler(innen) sollen lernen, möglichst selbstständig einen Arbeitsplan umzusetzen, der die Lernaktivitäten über einen größeren Zeitraum verteilt und für mehrere Fächer koordiniert.

Direkte Instruktion (1)

In den Selbstlernstunden nimmt sich die Lehrperson weiter zurück als im Unterricht und verzichtet auf direkte Instruktion. Sie berät einzelne Schüler(innen), Tandems oder Kleingruppen.

Selbstlernstunden und Hausaufgaben

Hausaufgaben entfallen an Ganztagschulen „in der Regel“ (Erlass vom 5.5.2015). Statt der Hausaufgaben bearbeiten die Schüler(innen) in den Selbstlernstunden selbstständig Aufgaben.

Aufgabenstellungen und Bearbeitungszeit

Aufgaben für die Selbstlernstunden werden in der Regel von den unterrichtenden Lehrer(inne)n gestellt. Sie werden im Aufgabenheft an dem Tag eingetragen, zu dem sie aufgegeben sind und müssen grundsätzlich an die Tafel geschrieben werden, damit die Schüler(innen) sie fehlerfrei in ihr Aufgabenheft notieren können.

Der Zeitraum für die selbstständige Bearbeitung der Aufgaben wird – je nach Kompetenz der Schüler(innen) zu selbstständigem Lernen – langsam ausgedehnt (ausgehend von einer Woche).

Die Testtermine **(2)** werden bei der Planung berücksichtigt.

Vorbesprechung im Plenum

Am Anfang der Stunde werden im Rahmen einer Vorbesprechung im Plenum Fragen zu Aufgaben geklärt, die die Schüler(innen) zu erledigen haben, und Wünsche sich umzusetzen besprochen. Danach holen die Schüler(innen) die Materialien für die ganze Selbstlernstunde an ihren Platz und beginnen zu arbeiten.

Kooperatives Lernen und Einzelarbeit

In den Selbstlernstunden lernen die Schüler(innen) vorwiegend kooperativ (in Tandems und Kleingruppen).

Wichtig ist, dass im Rahmen kooperativen Lernens immer auch Phasen von Einzelarbeit durchgeführt werden, um individuelle Verantwortungsübernahme zu ermöglichen **(3)**. Außerdem kommt es darauf an, dass die Schüler(innen) sich konsequent für eine Sozialform des Arbeitens entscheiden und sich an die entsprechenden Regeln halten (Beispiel: Einzelarbeit bedeutet, dass überhaupt nicht geredet wird.).

Üben in Selbstlernstunden

Da der Erwerb „automatisierten“ Wissens von zentraler Bedeutung ist (als Voraussetzung für Verstehensprozesse), ist es fundamental wichtig, dass Schüler(inne)n Zeiten zum Üben zur Verfügung gestellt werden.

Grundsätzlich sollte nicht nur in Tandems und Kleingruppen geübt werden, sondern immer auch in Einzelarbeit, da diese sich in besonderer Weise dazu eignet, konzentriert zu üben (Elsbeth Stern).

Verteiltes Üben

Worauf es ankommt, ist die Einteilung der Übungsaufgaben im Sinne verteilten Übens.

Übungen sollten nicht zu lange und einseitig durchgeführt werden (indem die Schüler(innen) zum Beispiel während mehrerer Stunden vor einer Arbeit nur für ein Fach üben). Demzufolge sollten die Lehrer(innen), die Selbstlernstunden betreuen, in Zusammenarbeit mit den Fachlehrer(inne)n dafür sorgen, dass die Schüler(innen) verteilt statt massiert lernen.

Neuer Lernstoff sollte innerhalb einer Woche circa dreimal wiederholt werden.

Um verteiltes Üben zu ermöglichen, kann auch auf Übungsphasen im Unterricht zurückgegriffen werden.

Regeln zur Umsetzung verteilten Übens

Folgende Grundregeln ermöglichen verteiltes Üben:

- Die Anzahl der Wiederholungen kann zum Beispiel beim Vokabellernen durch Häkchen (oder andere Symbole) im Aufgabenheft markiert werden.
- Die Schüler(innen) sollen in jeder Selbstlernstunde für mindestens zwei Fächer üben.
- In der letzten Selbstlernstunde vor einem Test sollen sie zunächst für ein anderes Fach lernen und sich danach auf den Test vorbereiten.

Motivation und Übungen

Um die Schüler(innen) zum Üben zu motivieren, sollten die Übungsaufgaben möglichst abwechslungsreich sein (vermischte Übungen).

Individualisierung und innere Differenzierung

Die Selbstlernstunden eignen sich in besonderer Weise für individualisiertes Lernen **(4)** (z.B. gemäß Förderplänen).

Gemäß dem Prinzip der inneren Differenzierung bearbeiten die Schüler(innen) Aufgaben von unterschiedlichem Schwierigkeitsniveau.

Selbstständiges Lernen

In den Selbstlernstunden können sich die Schüler(innen) nach ihren Neigungen Arbeitspartner aussuchen, *soweit sie verantwortungsvoll damit umgehen*. (Geschieht dies nicht, greift die Lehrperson ein, indem sie die Sitzordnung in ihrem Sinne bestimmt.) Die Sitzordnung wechselt hier regelmäßig in Abhängigkeit von den Wünschen der Schüler(innen). Neue Arbeitspartnerschaften werden erprobt, die dann gegebenenfalls im Unterricht übernommen werden.

Folgende Kompetenzen selbstständigen Lernens werden in den Selbstlernstunden entwickelt und im Gedächtnis verankert:

- sich die Arbeit im Sinne verteilten Übens sinnvoll einzuteilen
- methodisch zu arbeiten. Methoden, z.B. Mind-Maps, werden in der Regel im Unterricht eingeführt. Die Selbstlernstunden dienen dazu, mit der Einübung von Methoden fortzufahren und Routine im Umgang mit ihnen zu erwerben.
- mit- und voneinander zu lernen. Durch Lehren eignen sich die Schüler(innen) sowohl soziale als auch kognitive Kompetenzen an.
- selbstständig Lerntransfers zu vollziehen
- selbstständig Lernprodukte (z.B. Referate oder Plakate zur Präsentation) zu erstellen.

Reflexion des Lernprozesses

Selbstlernstunden sollten dazu genutzt werden, die Kompetenz zur Reflexion des Lernprozesses zu vermitteln.

Dazu sollten Fragestellungen eingeübt werden, zum Beispiel:

- Welche Punkte habe ich bisher nicht verstanden?
- Was sollte ich noch einmal durcharbeiten?

- In welchen Schritten bin ich bei der Lösung der Aufgabe vorgegangen?

Damit die Schüler(innen) eine Orientierung haben, welche Aufgaben sie noch einmal wiederholen oder weiter bearbeiten müssen, sollten sie auf dem Rand ihrer Hefte Symbole zu ihrem Lernerfolg eintragen, zum Beispiel:

- + Aufgabe gut verstanden und gelöst/? Frage/- Aufgabe schwierig oder zu schwierig

Lehrerrolle

Dass die Lehrperson in den Selbstlernstunden auf direkte Instruktion verzichtet, bedeutet nicht, dass sie keine aktive Rolle spielt. Im Gegenteil, sie setzt sich mit falschen und wenig effizienten Lernstrategien auseinander, die sich die Schüler(innen) angewöhnt haben, und wirkt erzieherisch auf sie ein. Die Lehrkraft achtet darauf,

- dass die Schüler(innen) verteilt und nicht massiert üben
- dass sie sich an die Disziplin einer methodischen Arbeitsweise halten
- dass sie sich den Fragen und Unsicherheiten stellen, die sich im Rahmen des Lernprozesses ergeben.

Fachgebundene Selbstlernstunden in höheren Jahrgängen der Sek I

In den höheren Jahrgängen der Sekundarstufe I wird die Gewichtung zwischen Selbstlernstunden für mehrere Fächer und fachgebundenen Selbstlernstunden für D, M *oder* E zugunsten letzterer verändert:

- Die Fachlehrer(innen) können in den fachgebundenen Selbstlernstunden oft qualifiziertere Hilfestellungen geben.
- Die fachgebundenen Selbstlernstunden haben den Vorteil, dass die Lehrpersonen den Schüler(inne)n ein zeitnahes Feedback geben können.

ERLÄUTERUNGEN ZUM KONZEPT FÜR SELBSTLERNSTUNDEN

1) Direkte Instruktion

Direkte Instruktion ist das Gegenstück zum Frontalunterricht. Bei direkter Instruktion steuert und strukturiert die Lehrperson zwar auch den Lernprozess; im Gegensatz zu traditionellem Frontalunterricht ist die direkte Instruktion aber trotzdem schülerzentriert. Die Lehrkraft nimmt Rücksicht auf die Grenzen des Arbeitsgedächtnisses der Schüler(innen). Direkte Instruktion umfasst auch Aufgaben zum selbstständigen Lösen und kurze Phasen von Gruppen- und Partnerarbeit. Wichtig ist das differenzierte Feedback der Lehrperson, was die Lernfortschritte der Schüler(innen) anbetrifft.

2) Tests

Der Begriff des Tests ist in dem hier vorgelegten Konzept als Oberbegriff für Lernzielkontrollen und Klassenarbeiten bzw. Arbeiten zu verstehen.

3) Kooperatives Lernen und Einzelarbeit

Dass Einzelarbeit als ein Aspekt kooperativen Lernens zu verstehen ist, haben Brüning/Saum in ihrem Konzept kooperativen Lernens herausgearbeitet.

Allerdings sollte die Lehrperson meiner Meinung nach nicht immer nach dem Schema des Dreischritts (Think – Pair – Share) vorgehen. Der Dreischritt ist lediglich eine Methode neben anderen (vgl.: Reinhard Koch-Oehmen: Think – Pair – Share, in: PÄDAGOGIK 7-8-2013, S. 86f.).

4) Individualisiertes Lernen

Individualisiertes Lernen darf als Prinzip jedoch nicht verabsolutiert werden (vgl.: Bohl, Th. (2017): Umgang mit Heterogenität im Unterricht: Forschungsbefunde und didaktische Implikationen, in: Th. Bohl u.a.: Umgang mit Heterogenität in Schule und Unterricht. utb).

Bohl weist auf zwei Probleme hin:

- Es ist empirisch belegt, dass individualisierter Unterricht leistungsschwache Schüler(innen) in vielen Fällen überfordert.
- Es ist schwierig, im individualisierten Unterricht eine „fachbezogene Kommunikation“ zwischen Lernenden herzustellen.

Bohl plädiert für einen „adaptiven“ Unterricht. Die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schüler(innen) sollen berücksichtigt werden, indem die Lehrkraft für eine Balance von gezielt herbeigeführten „Plenumsituationen“ und Phasen selbstständigen Lernens sorgt. Die Plenumsphasen sind für „fachbezogene Kommunikation und Interaktion zwischen Lernenden und mit der Lehrperson“ (S. 271) und aus meiner Sicht insbesondere auch für direkte Instruktion zu nutzen.

Das Konzept für Selbstlernstunden soll einen Beitrag dazu leisten, diese Theorie von „adaptivem“ Unterricht zu ergänzen und zu konkretisieren: Die Ergebnisse selbstständigen bzw. individualisierten Lernens in den Selbstlernstunden werden im Unterricht der Klassen und Kurse besprochen.

Anzahl der Selbstlernstunden

Die Anzahl der Selbstlernstunden wurde hier bewusst offen gelassen. Sie ist von den Selbststeuerungskompetenzen der Schüler(innen) einer Schule abhängig zu machen. Ein fester

Schlüssel von „klassischen“ Unterrichtsstunden zu Selbstlernstunden (wie ihn Vertreter der Dalton-Pädagogik empfehlen) ist nicht praktikabel.

Dalton-Pädagogik

Zur Kritik der Dalton-Pädagogik und anderer Konzepte, die „selbstreguliertes“ oder „problemorientiertes“ Lernen vertreten, vgl.: Jürgen Oelkers (2011): Selbstreguliertes Lernen: Idee und Wirklichkeit. Vortrag im Tagungszentrum Schloss Au (PDF)

REGELN FÜR DIE SELBSTLERNSTUNDEN

- 1) Wenn die Stunde beginnt, überlege ich für die ganze Stunde, welche Aufgaben ich zu erledigen habe und welches Material ich brauche. Ich gucke zunächst im Aufgabenheft nach, welche Aufgaben ich notiert habe, und beteilige mich an der Vorbesprechung im Plenum.
- 2) Material, das sich nicht griffbereit an meinem Platz befindet, hole ich nach der Vorbesprechung zügig aus meiner Tasche/meinem Ranzen oder aus meinem Fach.
- 3) Dann teile ich mir ein, in welcher Reihenfolge ich die Aufgaben bearbeite.
- 4) Wenn ich die Lehrperson etwas fragen möchte, melde ich mich und warte leise, bis ich aufgerufen werde oder die Lehrerin/der Lehrer zu mir kommt.
- 5) Wenn ich bei Partner- oder Gruppenarbeit einen Mitschüler etwas fragen will, der nicht direkt neben mir oder an meinem Gruppentisch sitzt, frage ich die Lehrperson, ob ich meinen Platz verlassen darf.
- 6) Bei Einzelarbeit rede ich überhaupt nicht (auch nicht leise oder wenig), bei Partner- oder Gruppenarbeit rede ich möglichst leise.
- 7) Wenn mein Arbeitspartner/meine Arbeitspartner und ich die Aufgaben fertig haben, vergleichen und besprechen wir sie zusammen und korrigieren die Ergebnisse bei Bedarf.
- 8) Am Ende der Stunde räume ich meine Materialien weg und meinen Arbeitsplatz auf.
Müll bringe ich möglichst am Ende der Stunde zum Mülleimer.

Erläuterung:

Die Regeln sollen im 5. Jahrgang mit den Schüler(inne)n erarbeitet und eingeübt werden. Die hier vorgelegten Formulierungen dienen nur als Orientierung, müssen teils in eine einfachere Sprache „übersetzt“ werden.